

**Sozialhilfe** Zusammenarbeit mit der Wirtschaft trägt Früchte

## Das Projekt Dübi-Jobs macht Schule

Mit dem Projekt Dübi-Jobs macht Dübendorf gute Erfahrungen. Und ist Vorbild.

Walter von Arburg

Die Forderung der Skos, dass die Gemeinden mehr Beschäftigungsprojekte und Arbeitsplätze für Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit zur Verfügung stellen sollten, hat Dübendorf in den Augen von Sozialvorstand Kurt Spillmann bereits aufgenommen. Und seit August 2005 arbeite man in Dübendorf bereits nach den neuen Skos-Richtlinien, so Spillmann. Mit Erfolg, ist Spillmann überzeugt. «Obschon Dübendorf proportional überdurchschnittlich viele Arbeitslose hat, konnten wir die

Zahl der Sozialhilfebezüger im vergangenen Jahr – ganz entgegen dem kantonalen Trend – leicht senken», sagt er.

### Projekt mit Modellcharakter

Waren Ende 2004 in Dübendorf 410 Personen Bezüger von Sozialhilfe, betrug die Zahl Ende des vergangenen Jahres noch 380. Die Zahl der behandelten Fälle übers ganze Jahr gesehen blieb mit etwa 900 im Vergleich zum Vorjahr stabil. «Dass wir die Zahl der Sozialhilfebezüger senken konnten, ist Ausdruck davon, dass unsere Massnahmen greifen», ist Spillmann überzeugt. Wichtigstes Element des Dübendorfer Konzepts ist das spezielle, elektronische Stellenvermittlungprojekt Dübi-Jobs, das die Stadt lancierte. Spillmann: «In engem Kontakt mit dem Dübendorfer Gewerbe konnten wir in den letzten drei Jahren

Dutzende von stellensuchenden Personen erfolgreich vermitteln.» Inzwischen habe das Projekt überregional Interesse geweckt, sodass die stellvertretende Leiterin der Fürsorge und eigentliche Initiantin von Dübi-Jobs, Beatrice Paradiso, landauf, landab über das Konzept und dessen Realisierung zu referieren habe.

### Das Gewerbe zieht mit

Auch für den Präsidenten des lokalen Gewerbe-, Handels- und Industrievereins (GHI), Werner Benz, ist Dübi-Jobs ein Erfolg. Mit ein Grund für die gute Resonanz bei den kleinen und mittleren Unternehmen sei, dass das Risiko verteilt werde. Benz: «Viele Unternehmer begrüssen es, Arbeitswillige probeweise einstellen zu können.» Darin sieht auch Spillmann einen wichtigen Grund

für den Erfolg von Dübi-Jobs. Allerdings räumt er ein, dass längst nicht alle Vermittlungen erfolgreich endeten. «Es gibt auch immer wieder Leute, die scheitern.» Laut Benz machen hiesige Gewerbetreibende auch deshalb mit, weil sie die Bemühungen der Stadt, Sozialgelder möglichst effizient einzusetzen, mit ihrem Engagement bewusst unterstützen wollten.

### Für Entwarnung ist es noch zu früh

Trotz der mehrheitlich positiven Bilanz der Dübendorfer Integrationsbemühungen warnt Spillmann jedoch vor zu frühem Aufatmen. «Auch wenn derzeit vieles auf eine wirtschaftliche Erholung hindeutet, haben wir meines Erachtens noch zwei bis drei sehr harte Jahre vor uns. Aber wir sehen wenigstens Licht am Ende des Tunnels.»